

Meditation zu Psalm 23

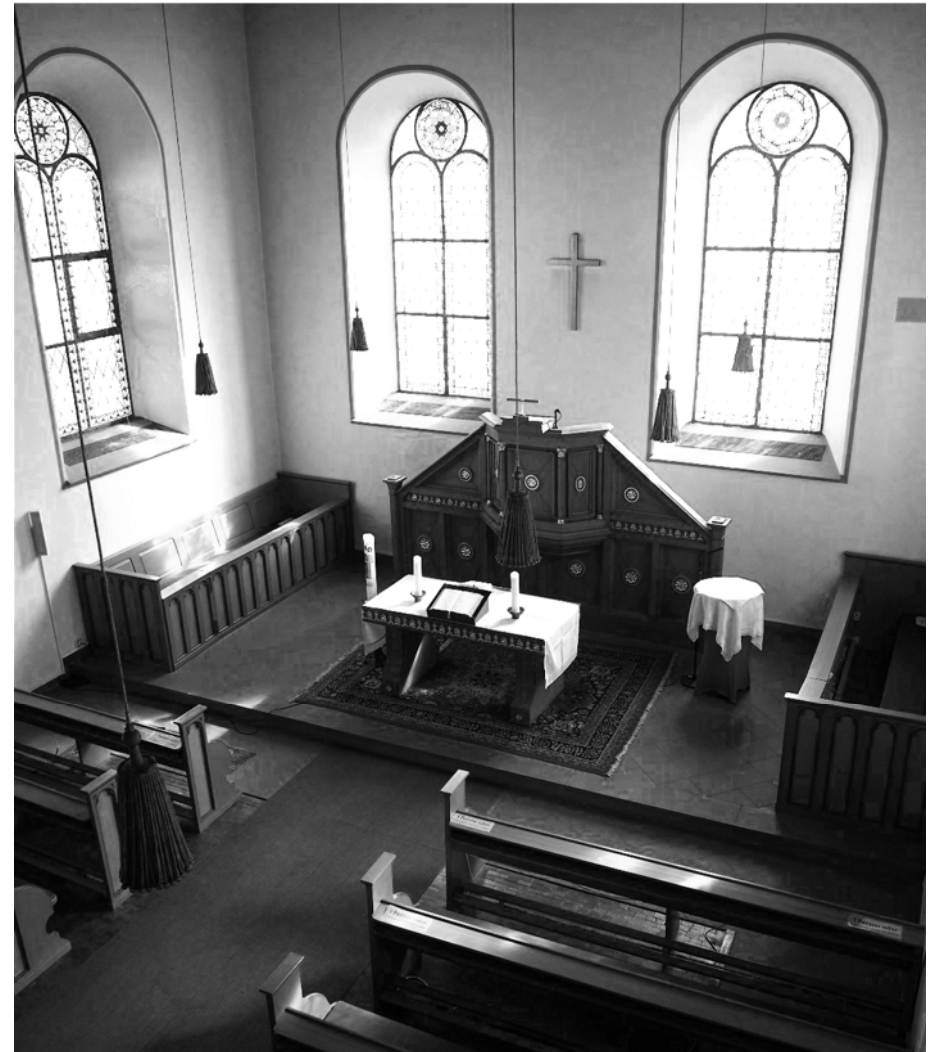
Gott sorgt für mich wie ein Hirte,
niemals bin ich verlassen.
Er zeigt mir die Fülle des Lebens
und erlaubt es mir, ohne Hast zu leben.
Er stärkt meine Seele.
Er zeigt mir den rechten Weg.
Auch in dunklen Zeiten
habe ich keine Angst vor dem Letzten,
denn Gott ist bei mir und beschützt mich.
In dunklen Stunden ist er mir nahe und tröstet mich.
Wenn ich zu ihm komme, empfängt er mich zärtlich
und nimmt mich überschwänglich auf.
Ich lebe im Vertrauen auf Gottes Güte
und setze meine Hoffnung auf ihn.
Gott sorgt für mich wie ein Hirte,
niemals bin ich verlassen.

(Stephan Goldschmidt nach Psalm 23)

Wochenspruch

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben.
(Johannes 10,11a.27–28a)

Ein Gruß zum Mitnehmen



von Ihrer Kirchengemeinde
Münster-Sarmsheim-Waldalgesheim
2. Sonntag nach Ostern | 18. April 2021
(Misericordias Domini)

Jesus Christus spricht ...

... von sich selbst gerne in einfachen und einprägsamen Bildern. Vor allem im Johannesevangelium. »*Ich bin das Brot des Lebens...*«: Jesu Worte stillen unseren Hunger nach Leben. »*Ich bin das Licht der Welt...*«: Wenn wir Jesus nachfolgen, erleben wir, dass er unser Leben hell macht und uns Orientierung gibt. »*Ich bin die Auferstehung und das Leben...*«: Jesus schenkt uns eine Hoffnung, die weit über unser Leben hinausreicht. »*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben...*«: Jesu Worte sind wahr, sie weisen uns den Weg zum Leben. »*Ich bin der wahre Weinstock...*«: Jesus ist die lebenspendende Wurzel. Wenn wir ihm anhängen, bringt unser Leben Frucht.

An diesem zweiten Sonntag nach dem Osterfest sagt er uns: »*Ich bin der gute Hirte*« und nimmt dabei ein bekanntes Motiv der Bibel auf. Der Hirte kümmert sich um seine Herde, beschützt sie und sorgt für ihr Wohlergehen. In der Antike wird dieses Bild gern für die Beziehung zwischen einem fürsorglichen Herrscher und seinem Volk verwendet.

Wenn Jesus so von sich spricht, gibt er dem alten Hirtenbild eine neue, seelsorgliche Bedeutung: Er hört unsere Fragen. Er sieht unsere Sorgen und Nöte. Alles das, was uns in diesen Tagen und Wochen, ja, schon seit mehr als einem Jahr bedrückt, unsere Hilflosigkeit angesichts der weiter grassierenden Pandemie und die Ungewissheit über die Zeiten, die vor uns liegen – alles das können wir vor Jesus Christus bringen, vor Gott selbst.

Im Gespräch mit Gott, in Klage und Gebet, können wir dann vielleicht spüren, wie Gott sich auf unsere Seite stellt, wie er uns neuen Mut gibt, Hoffnung und Zuversicht schenkt. »*Ich bin der gute Hirte...*«. Und daraus wächst uns Kraft zu, um die nächsten Schritte zu gehen und zu wissen: Auch wenn ich ein finsternes Tal durchwandern muss, bin ich nicht allein. Gott geht mit mir und begleitet mich in allen Höhen und Tiefen meines Lebens. Was für eine Verheißung!

Herzlich grüßt Sie Ihr Pfarrer Christoph Hüther

Gebet

Will ich bei Gott, dem guten Hirten, bleiben,
wohin die Wege auch führen?
Will ich ihm ein Leben lang vertrauen,
ihn nicht verlassen, wohin er mich auch leitet?
Oder suche ich seinen Schutz nur
in Zeiten der Unsicherheit und der Not,
wenn ich ihn brauche?
Gehe ich sonst nicht lieber meinen eigenen Weg?
Wehre ich mich nicht gegen jede Art
der Bevormundung und Fremdbestimmung?
Und doch möchte ich dir, Gott, vertrauen
wie einem guten Hirten.
Ich brauche den Schutzraum bei dir,
deine Liebe und dein Nachgehen.
Dir kann ich vertrauen,
weil du mich mit deinen Augen leitest.
Ich brauche nicht ängstlich durchs Leben zu gehen,
muss nicht in Hast leben.
Du wartest auf mich und lässt mir Zeit,
bis ich mich aufmache
und dem Weg folge, den du vorangehst.

Amen.

(Stephan Goldschmidt)